

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 61

Kronstadt, 31. Juli

1848.

Oesterreichische Monarchie.

Der 1. bisher ge. königl. Dreißigstinspektorsaccessit Anton Kucher, ist zum zweiten Amtschreiber bei dem Kronstädter Hauptlegats-Dreißigstämte ernannt worden.

Der Oberzehndner des Bistritzer Zehndbezirk Michael Wohl ist mit Tod abgegangen.

Kronstadt, 29. Juli. In Folge eines Comitial-internats wurde heute eine Kreisversammlung abgehalten. Der Gegenstand betraf die Einhebung des Fiskalzehdens den Sachsen und Walachen auf Sachsenboden auf Befehl des k. Guberniums unweigerlich entrichten sollen. Die Unbilligkeit und die Inconsequenz dieser hohen k. Verordnung gegen die freien Sachsen ließe sich leicht nachweisen, und ein ernstes Wort darüber sprechen, wir wollen aber das Volk nicht noch mehr in Bewegung bringen, sondern es zum Frieden und zur Ruhe ermahnen. Es freut uns aber berichten zu können, daß die Kreisversammlung den männlichen und einmütigen Beschluß gefaßt hat keinen Fiskalzehnden zu geben! Die Deputirten des letzten ordentlichen Rationsconflures wurden aufgefordert über ihre Sendung mündlichen und schriftlichen Rechenschaftsbericht ehestens abzulegen!

Kronstadt, 29. Juli. Wir haben aus sicherer Quelle die Nachricht erhalten, daß in den ersten Tagen des nächsten Monats in der Militärbesetzung unseres Distriktes eine große Veränderung stattfinden wird. Es werden die demahlen hier befindlichen zwei Compagnien von Graf Leiningen-Infanterie nach Fogarasch in ihre frühere Station zurückmarschieren; dagegen kommen von Hermannstadt zwei und von Fogarasch eine Compagnie von Baron Bianchi-Infanterie zu den bereits hier stationirten 3 Compagnien desselben Regiments nach Kronstadt. Ferner wird vom 1. Szeffler-Infanterie-Regiment eine Compagnie nach Batsfalu und eine nach Ujtohan zur Besetzung der Pässe auf Tömös und Lörzburg stationirt, und von den zwei im Distrikt befindlichen Escadronen des Savoyen-Drägoner-Regiments kömmt die eine nach Rosenau die andere nach Lartlau.

Aus Karlsburg trifft eine halbe Batterie mit der nöthigen Mannschaft und Pferden nächstens hier ein.

Előpaták, 27. Juli. Heute sind zwei Escadronen von den Szeffler-Husaren aus Szent-Katolna und Markusfalva auf ihrem Marsche nach Szegedin hier durchpassirt. Unter der Mannschaft herrschte der beste Geist, und es kamen Viele vor dem Ausmarsch zu den Escadronscommandanten und baten man soll sie nicht zu Hause lassen, sondern sie wollten auch mit und für das Vaterland streiten. — Bei dem Grafen Nemes Adam fand ein reichbesuchtes Dine statt und von dem Grafen erhielt jeder Mann von den Husaren eine halbe Wein und 20 kr. SM. Auch der Rittmeister Baron Szentkeresztj spendete jedem Mann einen Zwanziger. Eine Escadron machte in Hidvég und die andere in Ujfalu Nachstation.

Durch Se. k. k. Majestät ist Baron Hrabovský, Feldmarschall-Lieutenant und Oberkriegs-Commandant von Peterwardein, zum Obercommandanten von Ofen ernannt worden. — Baron Emerich Blageovitch wurde Commandant in Peterwardein.

In der ungarischen Reichstags-sitzung am 15. Juli fand eine lebhafteste Debatte wegen dem Sároser Deputirten Eduard Kapy statt. Es stellte sich heraus, daß bei seiner Wahl die katholische Geistlichkeit und andere Männer der reactionären Partei übermäßig gewirkt haben. Das Haus vereinigte sich nach langem Geplänkel endlich dahin, die Wahl zu annulliren. — Hierauf erfolgte eine Interpellation des Kriegsministers durch Lancsits wegen dem slavischen Regimente Erzherzog Leopold und wegen dem Ausmarsch ungarischen Militärs nach Italien. Der Kriegsminister erwiederte auf die Anfrage: Ich bitte um Vergebung meine Herren, zuerst deswegen, daß ich so wie ich war herkam, da ich das Haus nicht länger warten lassen wollte, zweitens, daß ich mich darüber ein wenig unglücklich fühle, daß mein Portefeuille allen Gelehrten und Volksfreunden zum Trost so wichtig ist, wie es die meisten kaum erfassen können. Das zweite Unglück ist das, daß wir uns noch nicht daran gewöhnt haben, wenn dergleichen Fra-

gen vorkommen, die Betreffenden darauf im Voraus aufmerksam zu machen, damit sie mit fertigen Documenten auftreten können. Eben jetzt bin ich so unglücklich, dem Hause ohne alle Belege antworten zu müssen, da ich amtlich von der Sache nicht unterrichtet bin. Ich kann Ihnen nur so viel sagen, daß vom slavischen Regimente Erzherzog Leopold 30 Mann desertirten, von denen es heißt, daß ihre slavischen Kameraden sie so durch Drohungen schreckten, daß sie desertiren mußten. Da ich die Sache untersuchen ließ, kam heraus, daß die Betreffenden Hautboisten waren, Schulden machten und schon bestraft waren. Genug, sie desertirten. Ich weiß nun nicht, ob ich ein Salomonisches Urtheil über sie gefällt, als ich befahl die Ungarn unter ihnen in die ungarischen Regimenter zu stecken, die Slaven aber nach Hause zu schicken. Außerdem sind noch Soldaten von croatischen Regimentern da, die ich ebenfalls zu ihren Regimentern sandte. Weiter habe ich keine amtlichen Berichte; wenn ich solche erhalten sollte, werde ich sie mit Freuden dem Hause mittheilen. (Kauschendes Uhen.) Der Kriegsminister ging fort — wurde aber gleich wieder geholt und Patai bemerkte ihm, daß er über die Hauptfachen ja gar keine Aufklärung gegeben habe, worauf der Minister antwortete, daß er alles gesagt, was ihm zu Wissen gekommen sei. — Er versichere übrigens, daß aus Ungarn kein Soldat nach Italien gehen würde, der nicht hingehöre (die Linke murrte!) Minister Deak zeigt an, daß das Ministerium seine Politik rücksichtlich Italiens bei Gelegenheit der Adresse vorlegen werde. — Die heutige Sitzung war sehr ordnungslos und sehr reich an spizen nicht parlamentarischen Ausdrücken.

In der Sitzung vom 17. zeigte der Präsident an, daß ihm die Wahlprotokolle der siebenbürgischen Deputirten Georg Szentiványi, Graf S. Bass, S. Holzzer und S. Papsalvi und ein Besuch gegen die Wahl des Deputirten A. Doppler zugekommen seien. Diese Gegenstände wurden zur Verification hinausgegeben. — Hermannstadt und Mediasch bitten wegen bisher nicht erfolgter Sendung ihrer Deputirten in Berücksichtigung der Kürze der Zeit mit der gesetzlichen Strafe verschont zu werden; ein Bittgesuch der Stadt Fogarasch, zu einer königl. Freistadt erhoben zu werden, erregte große Heiterkeit. — Die Gesuche wurden der Petitionalkommission überwiesen. — Hierauf ging an die Berathung der Hausstatuten.

In der Sitzung am 18. wurde die Wahl Johanesko's annullirt, weil es sich herausstellte, daß der Präses mit Gewalt gezwungen wurde, die Majorität zu Gunsten des Genannten auszusprechen. Hierauf interpellirte Szaploneczai das Ministerium rücksichtlich jener Husaren-Schwadron welche bekanntlich auf eigne Faust ohne dazu beordert gewesen zu sein aus Gallizien aufgebrochen und nach der Heimath gezogen ist. Szaploneczai fragt den Minister, ob er das ungarische Militär zurückzuberufen gedenke, indem der diesfällige Erlaß überall bekannt worden sei. Auch die wackern Württemberg-Husaren hätten ihn gelesen, und auch gelesen, daß

das Vaterland in Gefahr sei. Mächtig erwachte in ihnen die Liebe zum Vaterlande und sie säumten nicht, nach Hause zu kommen. (Kljenek) Marmaros war so glücklich sie aufzunehmen. Sie setzten über den Dniester und kamen in 17 Tagen an. Begeisterung erfaßte bei dieser Nachricht Alles. Comitathauptstadt thaten Schritte bei dem Ministerium und dem königl. Statthalter, ihre Straflosigkeit zu erwirken. Man antwortete dem Comitathauptstadt, die militärische Disciplin müsse aufrechterhalten werden, man werde jedoch eine ungarische Militärcommission ernennen, die Sache zu untersuchen. Die Commission ist ernannt, aber schon der Auditor ist kein Ungar. Inzwischen kam ein Befehl, welcher diese Schwadron unter das Regiment Ferdinand-Husaren zu vertheilen befiehlt. Das Haus möge bewirken, daß man sie gegen die Serben sende, damit sie ihren Patriotismus an den Tag legen könnten. Frányi: Es sei unmöglich diesen Schritt nicht freudig anzuerkennen, doch hält er früher für nöthig, den Kriegsminister zu interpelliren. Präsident. Diese Motion hat also zwei Theile: 1) Den Kriegsminister zu interpelliren, was mit ihnen geschehen sei; 2) sie gegen die Serben zu senden. Bogdanovits. Er mache eine Motion, wodurch die Geldkräfte des Landes vermehrt, und die der Croaten vermindert würden. Der Bischof von Agram habe in Torontal eine Herrschaft, welche zweimalhunderttausend Gulden eintrage, und worauf er im voraus Geld aufgenommen. Man solle das Gut eines Verräthers confisciren. Präsident. Dieser Antrag sei wichtig er solle auf den Tisch des Hauses niedergelegt und nach der Adresse verhandelt werden. Besze. Berathen müsse man ruhig, das könne man nur dann, wenn man wisse was am 15. geschehen. Nicht besonders gute Nachrichten sind gekommen. Wenn Bürgerkrieg ausgebrochen sei und man die Ungarn getödtet, so müsse man schnell berathen was nun zu thun sei. Uebrigens sitzen jetzt 400 der populärsten Männer des Vaterlandes hier im Hause. Er sei der Ansicht, daß sie etwas besseres thun könnten als Adressen zu verfassen, sie sollten nach Hause gehen, und das Volk aufklären und begeistern. Pázmándy. Besze habe Recht, doch solle die Adresse früher verhandelt werden. Der Kriegsminister sei zugegen, der Deputirte von Marmaros könne jetzt seine Interpellation an ihn richten. Der Kriegsminister. Ich habe die Ehre kurz anzuzeigen, daß ich den Wunsch des Hauses, so wie des Landes in dieser Hinsicht nicht billigen konnte; ich werde das Betragen der Württemberg-Husaren immer mißbilligen, denn militärische Gesetze verbieten jeder Soldatenabtheilung sich von wo immer zu entfernen, ehe sie dazu Befehl erhalten. (Beistimmig.) Dies habe ich auch durch die Zeitungen bekannt gegeben, allein da außerordentliche Umstände auch Ausnahmen geleiten, und da wo viele Strafbare sind, man die Strafe nicht ganz gesetzlich vertheilen kann, so habe ich die Untersuchung geschlossen, die Strafbaren in sich gefehrt, haben Verzeihung nachgesucht und ihr Leben dem Vaterlande zu widmen versprochen. Ich habe demnach das Urtheil auf

eine Zeit suspendirt, je nachdem sie sich betragen werden, darauf werde ich verfügen, ob die Schwadron bestehen oder in die Armee vertheilt werden soll. Noch ehe die Interpellation geschah, habe ich den Befehl gegeben, der schon unterwegs ist, daß die ganze Schwadron nach dem Lager bei Szegedin abmarschiren sollte (Lautes, einstimmiges Gehen!)

Das ungarische Kriegsministerium hat folgenden officiellen Bericht vom Obristen Kis, dem Kommandanten der Truppen zu Gr. Becskerek erhalten: „Gr. Becskerek, den 16. Juli. Am 14. d. M. kam es mir zu wissen, daß in der Ortschaft Taras eine Rebellion ausgebrochen sei, welche viele über die Theiß herübergekommene Tschakisten unterstützten. Sobald ich dieses hörte, kommandirte ich sogleich zwei Kavallerie-Schwadronen und zwei Infanterie-Kompagnien (die letzten zu Wagen) dahin mit dem Befehle auf den kleinsten Widerstand zur Gewalt zu schreiten und diese rebellische Ortschaft durch alle möglichen energischen Mittel zur Ruhe zu bringen. Das Militär kam in Taras an, und die Bauern, die sich auf keinen Fall ergeben wollten, wurden mit Gewalt zu Paaren getrieben, die Ortschaft selbst angezündet und es brannte dieselbe auch größtentheils ab. Am 15. Morgens bekam ich vom Vorposten zu Ecška die Nachricht, daß der Feind in mehreren Haufen gegen Ecška vordringt, ich bot mein ganzes Militär auf, ging ihnen mit einer Schwadron Hannover-Husaren entgegen, wurde aber mit Kartätschen empfangen, die sogleich 4 Pferde tödteten, drei aber verwundeten. Obwohl der Feind eine gut gedeckte Stellung einnahm, ward er endlich doch in die Flucht geschlagen; seine Kanonade währte sechs Stunden in einem fort. Meine beiden Kompagnien Infanterie richteten am rechten Ufer der Bega dem Feinde vielen Schaden an, man kann dessen Verlust auf mehrere Hundert angeben. Zu unserm Glück schoß die Artillerie des Feindes sehr hoch, sonst wäre die Hälfte meiner Reiterei verloren gewesen; erschossen aber wurde Niemand. Der Feind ist wenigstens mit 12—14 Kanonen versehen, die Zahl seiner Truppen beläuft sich auf 6 bis 7000. Es war also keine leichte Aufgabe, ihn unter so viel Stunden, nur vermittelst der Reiterei und 6 Kanonen in Schach zu halten, aber Gott sei Dank es ging gut aus. Eine Kanone des Feindes richteten wir zu Grunde. Mehrere Tschakisten brachen in meine eigene Landgüter ein und zündeten meine Scheuren und Speicher an. Die Ortschaft Rimand nahm einen Courier, den Kapitän Brand, von den Hannover-Husaren, den ich zum Oberkommandanten nach Pecsche schickte, gefangen und schickte ihn nach Karlowitz, ebenso einen Corporal und 4 Gemeine, die in dieser Ortschaft stationirt waren.

Aus dem Lager von Verbäß, den 16. Juli meldet

der „Spiegel“: Unser Lager*) ist in der größten Verwirrung; wir brachten unsere Leute begeistert hieher, aber theils die mangelhafte Verproviantirung, theils weil wir in der Sonnenhitze und im Regen ohne Zelte kampiren mußten, wurden sie so unlustig, daß man ihnen kaum mehr befehlen kann. Besonders stimmte der Umstand die Begeisterung herab, daß das Militär gar nichts von uns wissen will, und daß eine so uneingeübte Masse von einem dreimal stärkeren Feinde umgeben ist und auf den ersten gut berechneten Angriff als unrettbares Opfer gefallen wäre. Kein einziger Mann des Linienmilitärs war in unserm Lager zu sehen; indessen wurden auch wir zum Angriff auf das feindliche Lager kommandirt. Derselbe ist zu Szt. Tamás, gut verschanzt, auf drei Seiten von Wasser umgeben und mit eingeübter Mannschaft wie mit drei Kanonen versehen. Beim Angriffe wurden wir neben den Franziskaner postirt. Unsere Leute sahen das Gefährliche eines Angriffes ohne Kanonen ein und begannen schon auf den ersten Kartätschenschuß zu wanken. Wir zogen uns zurück, unsere Leute kamen in solche Verwirrung, daß es sehr schwer werden wird, sie zum Bleiben zu bringen. Vier Kompagnien haben wir so viel als möglich beschwichtigt. Ueberhaupt kann man sagen, daß die Gefahr sehr groß sei; die Raizen arbeiten sehr flug und vereinigt, sind nicht herauszulocken und verschanzen sich von allen Seiten. Gegenwärtig ist ihre Hauptmacht bei Szt. Tamás concentrirt, wo 3—400 Mann Linienmilitär, ein großer Haufe serbischer Räuber, eine Volksmasse, 4000 Menschen an der Zahl, sammt drei Kanonen lagern. Bei den römischen Schanzen stehen 3000, unter ihnen 800 geübte Soldaten sammt sechs schlechten Kanonen. Ihr drittes Lager ist auf der Bergseite von Karlowitz; wie man sagt, besteht es aus 10,000 Mann und 8 Kanonen. 2000 Militärgrenzer sollen sich zu ihnen geschlagen haben.

Wien. Auf Antrag des mit der Bildung eines Ministeriums beauftragten provisorischen Ministers des Innern hat Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann als Stellvertreter Sr. Majestät, die Zusammensetzung des Ministeriums in folgender Weise genehmigt; Conferenzpräsident, Minister des Hauses und des Aeußern: Freiherr von Bessenberg; Minister des Innern: Freiherr v. Doblhoff; Minister der Justiz: Dr. Alexander Bach; Minister des Krieges: Graf Latour; Minister der Finanzen: Freiherr von Kraus (provisorisch); Unterstaatssekretär im Ministerium der Finanzen: Freiherr v. Stifft; Minister des Handels: Theodor Hornbostl; Minister des Unterrichts: Freiherr v. Doblhoff (provi-

*) Allem Anschein nach ist hiemit das Lager der mobilen Nationalgarde gemeint. Die Red.

lorisch); Unter-Staatssekretär im Ministerium des Unterrichts; Dr. Freiherr v. Feuchtersleben; Minister der öffentlichen Arbeiten: Ernst v. Schwarzer *).

Vom Kriegsschauplatz in Italien sind wichtige Siegesnachrichten eingelaufen. Die österreichische Armee soll zwei Siege über ihre Feinde zwischen Mantua und Peschiera erkämpft haben. Es gelang den Oestreichern den Feind aus seiner festen Position bei Bozzolo und Villafranca zu vertreiben. Feldmarschall-Lieutenant Welden soll — nachdem er den Erzherzog von Este in seine Rechte in Modena eingesetzt, sich dem Feinde in der Nähe von Bozzolo in offenem Felde entgegenstellt haben. Während dieses geschah marschierten 15000 Mann aus Verona und griffen die Piemontesen in ihrem Hauptquartier Villafranca an und verjagten sie aus ihrem für uneinnehmbar geltenden Feste. Im offenen Felde ging es nun los und die Piemontesen mußten von Station zu Station sich flüchten und zurückziehen. General Wimpfen war mit einem Corps von 4000 Mann aus Mantua gekommen und griff die Feinde im Rücken an, wodurch dieser genöthigt war in Massen gegen Peschiera zu fliehen. Die Oestreicher verfolgten den Feind auf Schußweite und machten viele Gefangene. Man rechnet 2 bis 3000 Tode und 3 bis 4000 Gefangene. Die Verwundeten waren nicht zu ermitteln. 19 Kanonen wurden eine Beute der Sieger und Carl Albert flüchtete sich mit seinem Generalsstab so eilig nach Peschiera, daß er auf der Flucht wie durch ein Wunder der Gefangennehmung entkam. Welden geht mit seinem tapfern Corps direkt auf Mailand los.

In Venedig herrscht die größte Disharmonie. Die provisorische Regierung legt den Besitzenden und Kaufleuten immer größere Contributionen auf, 30 bis 40 Tausend Zwanziger mußten manche erlegen. Alle Großhandlungen sind geschlossen und die reichen Familien flüchten sich. — Die zwei Parteien der Gondolieri — Castellani und Nicolotti — sind blutig hinter einander gerathen. Die Castellani stecken die österreichische Fahne auf. Die Nicolotti wollten das nicht dulden und so griffen auch noch die Weiber der Castellani zu den Messern, Schwertern und andern Waffen und mischten sich in den Kampf gegen die Nicolotti. Von beiden Seiten gab es viele Tode und Verwundete.

Den neuesten Berichten vom Kriegsschauplatz zufolge sind die Kolonnen — 6000 Mann — des Generalen Fürsten Lichtensteins auf Befehl Radezky's über den Po gegangen um die päpstlichen Truppen aus Ferrara zu jagen. Am 14. Juli geschah der Uebergang

* Herr v. Schwarzer ist ein Mann des Glücks — übrigens voll Talent. Vor einigen Jahren war er in Pesth als Comis angestellt auf der bekannten Landwirthschaft des Fiskals Mayer, „Engelsfeld“ wo er sich mit Ziegelbrennerei und Forstscherelei beschäftigte.

über den Po und die daselbst stehenden päpstlichen Truppen wurden nach Ferrara getrieben. Gegen Mittag des 14. marschirten die Oestreicher auf dem Glacis der Citadelle auf und schickten sich an die Stadt mit Bomben zu beschießen. Ehe aber das Donnern begann, kam eine Deputation der Bürgerschaft aus der Stadt, die weiße Fahne wurde aufgezoogen und Ferrara ergab sich auf Gnade und Ungnade. Nun wird die Herrlichkeit Carl Alberts bald ein Ende haben!

A u s l a n d.

Deutschland.

Die Frankfurter Oberpostamtszeitung vom 16. Juli enthält die Ernennung dreier Reichsminister durch den Reichsverweser. Anton v. Schmerling aus Wien wurde zum Reichsminister des Innern, Johann Gustav Heckscher aus Hamburg zum Reichsminister der Justiz und Eduard v. Peucker, preussischer Generalmajor aus Schmiedeberg wurde zum Reichskriegsminister berufen.

(Kronstadt, 29. Juli. Abends). Im Begriffe unser Blatt in die Presse zu befördern erfahren wir so eben die Ankunft einer Staffette. Dieselbe hat in der Zehndsache eine entscheidende Subernalverordnung überbracht — nämlich daß die Sachsen und Walachen auf Sachsenboden bei der Einwechslung ihrer Bodenzeugnisse von den Zehndner durchaus nicht behelligt werden sollten! Die Kronstädter Kreisbehörde hatte in der Zehndangelegenheit an das Subernium berichtet und dieses den Kronstädter Protest gegen die Abnahme des Fiskalzehndens dem Ministerium zur Entscheidung unterbreitet. — Daß nun das Ministerium diese Angelegenheit — welche die Freiheit des Sachsenvolkes, den erst freigewordenen Unterthanen gegenüber, auf alle Zeiten zu gefährden geeignet war — so schnell und eklatant im Interesse unseres Volkes entschieden hat, erfüllt uns mit neuem Vertrauen, daß auch unsre übrigen Forderungen einem gewünschten Ziele entgegengeführt werden! — Unsere Brüder in Großpold im Neufsmärkter Stahl bedauern wir, daß sie durch eine falsche Consequenz mit Militärexecution zur Abgabe des Fiskalzehndens gezwungen worden sind, indem er doch von den Landständen, durch ein vom geheiligten Staatsoberhaupte sanctionirtes Gesetz für ewige Zeiten abgeschafft worden ist. — Wie aber ein Artikel im Siebenbürger Vöte einer so wackeren Gemeinde es als eine Schande auslegen konnte, daß sie — nachdem der Fiskalzehnden durch das Gesetz abgeschafft wurde, — denselben ganz natürlich nicht entrichten wollten, ist uns unbegreiflich!

A u s s e t z.

Laut eines Erlasses vom Minister des Innern werden in den im Aufstande begriffenen unteren Comitaten wieder kriegsstandrechtliche Gerichte bestehen, mit deren Zusammensetzung General Bar. Pirét, Baron Hrabovský und Generalleutenant Bachtold beauftragt sind. Diefem kriegsstandrechte ist unterworfen: jeder kriegsgefangene und Spion, jeder, der als bewaffnet gefangen genommen wird, jeder der den Rebellen Proviant und Munition gibt, oder ihnen in ihren kriegsoperationen Hilfe leistet, jeder, der, sei es durch Schrift oder Wort, das Volk zu gleicher Empörung und zum Aufstande aufreizt. Die Mitglieder des standrechtlichen kriegsgerichtes werden aus dem Linienmilitär, aus dem Honvéd und der Nationalgarde erwählt. Dasselbe dauert so lange, bis die Rebellen ihre Lager abgebrochen haben werden.

Der kriegsminister wird dem Reichstage die Motion stellen, daß bei den ungarischen Regimentern die bisher im Brauche gewesenem Offiziers-Ernennungstaxen, sowie die Gagenabzüge im vorhinein, gänzlich abgeschafft werden mögen.

Ein gewisser Herr Unverricht, angeblich Schullehrer aus Preussisch-Schlesien, bei dem man verdächtige Papiere fand, ist dieser Tage, als des Aufwiegelns (gegen die Union mit Siebenbürgen) angeklagt hier gefänglich eingebracht worden. Man schien ihn Anfangs standrechtlich behandeln zu wollen, da er Sonntag Vormittags im Hofe des Rathhauses gewissermaßen ausgefetzt war, und Tausende von Menschen hinströmten, um den Inquisiten in Augenschein zu nehmen. Allein gegen Mittag wurde er aus dieser peinlichen Lage gezogen und dem gewöhnlichen Gerichte übergeben. (Spiegel.)

Die „Ofner Zeitung“ meldet von der untern Donau: „Das Blatt scheint sich gewendet zu haben. Das Bündniß Rußlands mit der Türkei kam entweder gar nicht zu Stande, oder wurde plötzlich gelöst. Es sind Dinge vorgefallen, die ein großes Licht auf die russische Politik werfen. Die Beweise sind vorhanden, daß eine Verschwörung gegen den jetzigen Sultan bestanden, zu deren Unterdrückung das neue, nicht-russisch gesinnte Ministerium des Reschid Pascha Alles aufbot; und es ist gelungen. Türkische Truppen concentrirten sich bei Matschin, Babadac und anderen Punkten um, wie man früher als bestimmt angab, mit den Russen zusammen zu operiren. Nach der Entdeckung der Verschwörung und dem Sturze des russisch-gesinnten türkischen Ministeriums werden die Truppen mit andern Feinden zu thun bekommen. Die durch russische Intriguen und russisches Geld geleitete Verschwörung hatte den Zweck, den Sultan zu stürzen, dessen Bruder auf den Thron zu setzen, die Reformen gänzlich zu vernichten und eine Art Janitscharen-Regierung zu organisiren. Viele hochgestellte Personen wurden dadurch ins Verderben gestürzt. Mehreren hat es das Leben gekostet! Said Pascha und Nachit Pascha (beide Schwäger des Sultan) sind vor der Hand erlitten worden. Ersterer wurde bei Nacht auf ein Dampf-

boot geschleppt und nach Sinop gesendet. Die Verschwörung wurde dem Sultan von seinem Bruder spät in der Nacht entdeckt, worauf sogleich energische Maßregeln getroffen wurden. — Truppensendungen von Asien gehen sehr stark mit den Dampfbooten nach Constantino-pel, von wo sie dann den Landweg nach den Donaugenden nehmen. Mehrere Dampfboote sollen auch mit türkischen Truppen nach der Donau kommen. Bei solchen Vorbereitungen, bei solchen Maßregeln ist nicht zu verkennen, daß wir am Vorabende großer Ereignisse stehen.“

Eine Frage.

Bei Befetzungen von Stellen, glaube ich, sollte stets der Grad erworbener Dienstkenntnisse und die Moralität der competirenden Beamten berücksichtigt werden. Stehen sich die Competenten in Hinsicht der Dienstkenntnisse und Moralität gleich, dann hat meiner Ansicht nach das Dienstalter zu entscheiden. Seit mehreren Jahren habe ich, um mir die Ueberzeugung zu verschaffen, ob meine Ansicht richtig sei oder nicht, alle mir zur Kenntniß gelangten Befetzungen mit forschendem Auge verfolgt, habe aber bis noch in dieser Beziehung zu keinem Resultate kommen können. Ich erlaube mir daher an ein geehrtes Lesepublikum die Bitte, mich im Zeitungswege hierüber aufklären zu wollen. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn in dieser Beziehung strenge Verordnungen erlassen, oder aber die schon bestehenden in frische Erinnerung gebracht würden, damit Jedermann wissen könne, was er von der Zukunft zu hoffen oder vielmehr wie er sich zu benehmen habe? Smsch.

Karl von Rottek's,

des edlen Vorkämpfers für deutsche Freiheit,
berühmtes

Geschichtswerk.

Originalausgabe bis auf die neueste Zeit, in 12 Bänden.

Zu haben in drei verschiedenen Ausgaben:

In Octav mit 26 Illustrationen und dem Portrait des Verfassers 12 Thlr.

In Octav ohne Illustrationen, mit dem Portrait 10 Thlr.

In Taschenformat mit 26 Illustrationen und dem Portrait 11 Thlr.

Rottek's Weltgeschichte verdankt die günstige Aufnahme im ganzen deutschen Vaterlande dem kühnen, männlichen Muth, mit dem der Verfasser es wagte, in Zeiten der geistigen Knechtschaft, die Wahrheit offen und ohne Rückhalt auszusprechen. Keines der neueren allgemeinen Geschichtswerke hat darum eine so große Verbreitung gefunden, als das des freisinnigen Rottek, des Mannes, in welchem die deutsche Nation einen ihrer edelsten Vorkämpfer für Recht und Freiheit mit gerechtem Stolze verehrt. Die Verbreitung seines großen Ges-

Beilage zu No. 61 des siebenb. Wochenblatts.

schichtswerts in mehr als 75000 Exemplaren gibt das glänzendste Zeugniß.

Obige Ausgaben sind in eleganten Einbänden vorrätzig bei

Wilhelm Nemeth

in Kronstadt, so wie Julius Habersang in Schäßburg und August Stolzenberg in Bistritz.

Im Verlage des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen erscheint:

Galerie der Zeitgenossen.

Neue Folge.

Die Männer

der

Deutschen Revolution.

In lebensstreuen Bildnissen
und in Stahl gestochen von den besten Künstlern
Deutschlands.

Preis für jede Lieferung von 2 Blatt mit Umschlag nur
20 Kreuzer.

Es dämmert nicht mehr über Deutschland; es ist heller Tag geworden und die Sonne der Freiheit leuchtet zu großen Dingen. Aufgelöst sind alle Organismen, die Revolution ist geboren, in ihr allein findet das Neue zum Werden Raum. Nach dem ewigen Naturgesetz muß sie nun alle Stufenjahre ihres Lebens durchlaufen. Es könnte dies geschehen in ruhiger Weise durch friedlichen Vertrag, wenn gegnerische Kräfte nicht stürten und irrten; aber leider! wird es wohl geschehen müssen im Sturm, im Kriege aller Leidenschaften, unter Gewaltthat und allgemeinem Umsturz, sofern die Reaktion fortspielt ihr verwegenes Spiel, Regierungen fortfahren, gegen den gesunden Menschenverstand zu sündigen, das Volk zum rechtlichen Widerstand herauszufordern und es unausgesetzt zur gewaltsamen Selbsthülfe zu drängen. Wäre friedliche Entwicklung zugelassen — welch ein Glück für die Nation!

Wir Alle sind in dem ungeheuern Drama befangen und Jeder, der in demselben eine Hauptrolle übernimmt, gebietet über die allgemeinste Theilnahme. Wir Alle möchten gern die Helden der deutschen Revolution von Angesicht schauen und ihre äußere Erscheinung bleibend in

unsere Vorstellung prägen. Das soll unser Unternehmen vermitteln. Die Porträtsammlung soll alle hervorragenden und großen Charaktere der Revolutionsperiode einschließen, mögen sie sich nun im hohen Rathe der Nation, dem Parlamente zu Frankfurt, geltend machen, oder im Feldlager, oder mit dem Schwerte des schriftlichen Wortes der deutschen Volksfreiheit Siege erkämpfen.

Es wird alle 14 Tage eine Lieferung von 2 Porträts erscheinen. Es werden diese gewiß bald die Stubenwände jedes deutschen Staatsbürgers schmücken. Das Format (groß Quart) macht die Veranlagung wohlfeil.

Jeder der im Kreise seiner bekannten Subscription sammelt, erhält das erste Exemplar frei. Bestellungen besorgen alle Buchhandlungen. In Kronstadt

Wilhelm Nemeth.

Vicitationsankündigung.

Vom Kronstädter priv. Verlagsamte wird hiermit bekannt gemacht, daß die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni 1847, von Nr. 1728 angefangen bis Nr. 2699 verpfändeten Pfänder, wofern dieselben nicht ausgelöst oder umgesetzt werden, am 16. und 17. August l. J. in den gewöhnlichen Vicitationsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags im Wege der Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden sollen.

Die hiernach zum Verkauf bestimmten Gegenstände sind: Pretiosen, Silberzeug, Messing- und Zinngeräth, Pfeifen, Uhren, Wolle, Kleiderstoffe, Leinwand, Tischzeug, Männer- und Frauenkleider, Flanel, Schuhe, Kosen.

Zugleich werden auch die in der Zeit vom 1. April l. J. bis zum 15. Mai l. J. von Nr. 2761 bis No. 4357 verpfändeten, in Pelzwaaren bestehenden Pfänder, falls sie nicht ausgelöst werden, verkauft. Der Ausrufspreis ist in Conv.-Münze und der Verkauf geschieht nur gegen baare Bezahlung. Kronstadt, den 12. Juli 1848.

Zur Nachricht.

In der Handlung des F. Stenner befinden sich ganz feine wasserdichte Gardebüte für die Kronstädter Bürgerwehr, als auch echtfarbige Uniform- und Egalisirungstrücker.

Besonders empfehlenswerth ist, außer den gewöhnlichen ganz feinen Siebenbürger Liqueurs, nach den erprobten Recepten, als Cholera- und Cholera-liquor, ein Liqueur, der, Morgens vor dem Ausgehen genossen, als sicherste Schutzwehr gegen Ansteckung, sich allenthalben bewährt haben soll.

Licitations- Kundmachung.

Von Seite des kais. k. Fortificationsbauamtes zu Carlsburg, wird hiemit zum allgemeinen Kenntniß gebracht; daß

am 21. August 1848,

die Licitation wegen Einlieferung der bei dem k. k. Fortificationsofficio zu Carlsburg in der Zeit vom 1. November 1848 bis letzten October 1851 erforderlich werdenden, theils eichenen theils weichen Bauholz-Gattungen und derlei Holzschnittwaaren, so wie des weichen Brennholzes, für den Fortificationsziegelschlag und zwar mit einem Kautionserlag von zusammen 350 fl. C.M., und für den Fall als von den Licitationslustigen beabsichtigt werden sollte, nur auf die weichen Bauholz-gattungen sammt Schnittwaaren allein Anbothe zu machen mit einem Kautionserlage von 150 fl., für die Lieferung bloß des eichenen Bauholzes von 50 fl., und für das erforderliche Brennholz von 50 fl. C.M.,

am 22. August 1848,

die Licitation wegen Bestellung des auf vorgedachte Zeit nöthig werdenden Fuhrwerks und der Sand- und Schotterlieferung mit einem Kautionserlage für diese Gegenstände von zusammen 150 fl. C.M.,

am 23. August 1848,

die Licitation rücksichtlich der Einlieferung des in der Zeit vom 1. November 1848 bis Ende October 1849 erforderlichen Quantum reinen Brenn- respektive Reispöhl von beiläufig 370 $\frac{1}{2}$ n. ö. Maß mit einem Kautionserlag von 20 fl. C.M.,

jedesmal um die 9. Vormittagsstunde in der Karlsburger Fortificationsbaurechnungskanzlei, woselbst die Erstehungslustigen sich an den vorbezeichneten Tagen einfinden wollen, abgehalten werden wird. Indem, der zur Versteigerung zugelassen werden will, muß sich über seinen guten Ruf und Vermögensumstände — so wie rücksichtlich der Holzlieferung und des Fuhrwerks, über seine Gesbhaftigkeit zu Carlsburg und dessen weiteren Eignung für das eine oder das andere zu übernehmen gesonnene Geschäft — mit einem ortsobrigkeitlichen Zeugnisse gehörig ausweisen, daß er nicht allein mit der einzulegenden Caution, sondern auch außerdem noch durch ein beständiges Vermögen, dem Aerar hinlängliche Sicherheit zu leisten im Stande sei, und die obbestimmte Caution für die beabsichtigende Lieferung oder Fuhrleistung noch vor Beginn der Verhandlung zu Händen der Kommission, und zwar entweder in Baarem, in k. k. Staatsobligationen, welche letztere nach dem jetzt bekannten börsenmäßigen Course berechnet werden, oder in einer Realcaution d. i. in grundbüchertlich versicherten Realitäten zu erlegen, in welchem letzteren Falle müssen die Papiere schon früher, und zwar ganz getrennt vor der gegenwärtigen Verhandlung von der hiezu berechtigenden Gerichtsbehörde, mit Rücksicht auf die hierlandsbestehenden Vorschriften, als vollkommen gültig und annehmbar anerkannt und bestätigt sein, widrigenfalls der betreffende Ascivant ohne Rücksicht von der Licitation ausgeschlossen bleibt.

Die Caution des Erstehers hat, bis zum Ausgange des Contrakts und der Haftdauer in der k. k. Fortificationshauptcasse deponirt zu verbleiben.

Die Licitationslustigen der Brennöl-Lieferung, wollen eine Musterprobe des Brennöls zur Verhandlung beibringen, und im Falle sie sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen wollen, so haben selbe denselben mit einer gerichtlich ausgestellten hündigen Vollmacht zu versehen, ohne welcher keinem Bevollmächtigten gestattet wird, an der Licitation Theil zu nehmen.

Für den Fall, daß zwei oder mehrere Personen die Lieferung oder Fuhrleistung erstehen wollen, so bleiben sie zwar für die genaue Erfüllung derselben dem Aerar in solidum, das ist: Einer für Alle, und Alle für Einen haftend. Es haben aber dieselben Einen von ihnen, oder aber eine dritte Person namhaft zu machen, an welchen alle Aufträge und Bestellungen von Seite der Behörde ergehen, und mit dem alle auf den Kontrakt Bezug nehmenden Verhandlungen zu pflegen sein werden, der die erforderliche Rechnungen zu legen, alle im Kontrakte bedingenen Zahlungen gegen die vorgeschriebenen Ausweise, Rechnungen und sonstigen Dokumente in Empfang zu nehmen, und hierüber zu quittiren hat, kurz der in allen auf den Kontrakt Bezug nehmenden Angelegenheiten als der Bevollmächtigte der den Kontrakt in Gesellschaft übernehmenden Mitgliedern, in solange angesehen werden wird, bis nicht dieselben einstimmig einen anderen Bevollmächtigten mit gleichen Rechten und Befugnissen ernannt, und denselben mittelst einer von allen Gesellschaftsgliedern unterfertigten Erklärung, der mit der Erfüllung des Vertrages beauftragten Behörde namhaft gemacht haben werden. Nichts desto weniger haften aber, wie schon oben bemerkt wurde, die sämtlichen Kontrahenten für die genaue Erfüllung des Kontraktes in allen seinen Punkten in solidum und es hat demnach das Aerar das Recht und die Wahl sich zu diesem Ende an wen immer von den Kontrahenten zu halten, und im Falle eines Kontraktsbruches oder sonstigen Anstandes seinen Regress an den ein oder den andern, oder an alle Kontrahenten zu nehmen.

Die übrigen Licitationsbedingungen, von denen nicht abgegangen wird, können täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden mit Ausnahme an Sonn- und Feiertagen, in der k. k. Fortificationsbaurechnungskanzlei eingesehen werden.
Carlsburg, am 12 Juli 1848.

Schnitt- und Modewaaren-Handlung

der

Gebrüder Bogdan

in Kronstadt

sind so eben sehr schöne

Uniformstücher

von blauer, grauer und rother Farbe angekommen und zu den billigsten Preisen zu haben.

Kundmachung.

Nachdem die Ursula verwitwete Gaspar Göring ein unterm 16. Juni l. J. über 150 fl. C.M., unter Zahl 1116, 1848, ausgestelltes Kronstädter Sparkassaeinlagsbüchel verloren hat: so wird dessen redlicher Finder hiermit gerichtlich aufgefordert, dasselbe binnen drei Monaten diesem Gerichte um so mehr zu überbringen; als bereits die Verfügung getroffen worden ist, daß obgedachte Summe aus der Sparkassa bis auf Weiteres an Niemanden ausgezahlt, nach Verfluß der 3 Monate aber das gedachte Sparkassabüchel amortisirt werden soll.
Kronstadt, den 30. Juni 1848.

Das Kronstädter Stadtgericht.

Anzeige.

Endesgefertigter hat die Ehre den Reitliebhabern und Pferdebesitzern anzuzeigen, daß er hier angekommen und gesonnen ist, nicht nur an Herrn und Damen Lektion im Reiten zu erteilen, sondern auch alle Dressuren die sich über das Pferd aussprechen lassen, zu übernehmen, sei es die hohe Schule, so wie Compagnie-Reiterei, Kriegs- und Jagdpferde. Er nimmt nicht an: 1. lahme Pferde, 2. Pferde mit Augenschaden und 3. Pferde welche mit Koller behaftet sind. Er kann sich schmeicheln in Wien und Berlin die schwierigsten Dressuren an Pferden geleistet zu haben. Sobald der Liebhaber das Pferd besteigt, muß die Dressur beendet sein, denn sonst kann keine reine Dressur stattfinden, denn besiegt wird der Liebhaber von stedtischen — das stedtische vom Vereiter sein.

P r i c,

Stieffohn des k. k. Vereiters de Bach und Ehrenstallmeister des herzoglichen Hauses zu Parma.

Zur Nachricht.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre das pl. t. Publikum ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß er soeben

aus der Schweiz und aus Paris eine große Partie goldener und silberner Herren- und Damen-Cylinderuhren erhalten hat; ferner eine Anzahl ausgezeichnete Ankeruhren mit Parachit und Brequet-Spiral. Auch macht er auf die in seiner Uhrenniederlage hier selten gesehenen Kronometer und Anker mit Thermometer aufmerksam. Der Unterzeichnete wird dieses ausgezeichnete Lager von Uhren nur 10 bis 12 Tage hier halten und die nicht bestellten nach dieser Zeit zurückschicken. Kaufliebhaber belieben ihn daher im Laufe dieser Tage mit ihrem Besuche zu beehren. Kronstadt, 23. Juli 1848.

Joseph Zekelius, Uhrmacher.

Wohnt im Dorer'schen Hause in der Klostergasse, der römisch-katholischen Kirche gegenüber.

Zur gefälligen Beachtung.

Ein erziehbiger silberhaltiger Bleibau nebst zwei in gutem Stande auf Zernerster Hattert löbl. Kronstädter Distrikts befindlichen Pochwerken, werden verkauft. Das Nähere erfährt man mittelst frankirten Briefen, oder auch mündlich, vom dormaligen Zernerster Pächter und Gewerken Martin Dück wohnhaft in Kronstadt.

Als Haushälterin und Wirthschafterin kann ich eine einsichtsvolle und rüstige Frau von Gesinnung, Bildung und Charakter, welcher neben der deutschen auch die französische Sprache geläufig ist, sowohl aus Theilnahme an ihrem Schicksal als aus Ueberzeugung von ihrer Rechtlichkeit und Tüchtigkeit bestens empfehlen und bitte Herrschaften, die einer solchen bedürfen, um nähere Auskunft sich an mich zu wenden.

Wilhelm Nemeth,
Buchhändler in Kronstadt.**Fortepiano-Verkauf.**

Ein neues Fortepiano für den geringen Preis von 140 fl. C.M. ist zu haben. Näheres bei Gödt.